

in der gesammten Wissenschaft einnehmen. Handschriften aus vielen Bibliotheken, mehrere Incunabeln und zahlreiche Werke aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderte lieferten den Stoff. Wem je, alte Pergamentblätter, die vielleicht dem 11. oder 12. Jahrh. entstammen und als Umschlagblätter von Handschriften oder auch als einzige Ueberbleibsel eines grossen Werkes der Vernichtung entgangen sind, in die Hände kamen, der weiss auch, wie schwer es ist, sie zu bestimmen, aus ihnen Schlüsse zu ziehen. Unter solchen Umständen spricht wohl das Werk Chevaliers selbst für sich, und es sei nur noch erwähnt, dass es nicht weniger als 25.000 Nummern umfassen wird.

Was die zweite kleinere Schrift anbelangt, so wurde bereits erwähnt, dass sie als Einleitung und Erklärung des Werkes von U. Chevalier anzusehen sei. Der Verf. legt den Plan des Werkes, die verschiedenen Bearbeitungen einzelner Partien auf diesem Gebiete dar und verfolgt dieselben bis hinauf in die Zeit der Humanisten. Ferner theilt er den Zweck und die Einrichtung des Werkes mit, die Schrift ist also eine sehr erwünschte Zugabe für das Ganze, wenn nicht etwa Chevalier selbst am Schlusse seiner Arbeit eine übersichtliche Zusammenfassung zu geben für gut finden sollte. Was den Humanismus betrifft, dürfte sich Devaux jedoch geirrt haben. Gerade in Deutschland war der Zweck der Humanisten nicht »scientifique,« wie der Verf. glaubt, sondern dort bildeten Erbauung und Unterricht, das religiöse und pädagogische Moment die Haupttriebfedern des Humanismus; diesem Umstande ist es zu danken, dass sich auch die deutschen Humanisten mit den lateinischen Hymnen, Antiphonen, Sequenzen u. s. w. beschäftigten. Das Gegentheil aber war in Italien und Frankreich der Fall. Dort wurde der Humanismus aus wissenschaftlichen Gründen gepflegt und von solchen gehoben und getragen. Einen deutlichen Beweis dafür bilden die Incunabeln und ersten Drucke aus dem 16. Jahrh., wo wir für Deutschland religiöse und pädagogische Interessen vertreten finden, während die Werke Italiens und Frankreichs der Wissenschaft dienen.

J. Hurch.

The St. John's University Record.

Vor drei Jahren fasste man in der schönen Benedictiner-Abtei St. John in Minnesota den Entschluss, eine monatlich erscheinende Zeitschrift herauszugeben, die besonders zur Pflege der Wissenschaft, zur Hebung des Klosters selbst und seiner Lehranstalt dienen sollte. Die eigentlichen Herausgeber sind die Mitglieder der »Alexian Literary Association.« an der Universität dieses Stiftes. Es liegt uns nunmehr der ganze zweite Jahrgang 1889 vor, über den wir kurz berichten wollen.

An Erzählungen reihen sich kleinere philosophische Abhandlungen, Ordensnachrichten; literarische Mittheilungen und Tagesneuigkeiten fehlen gleichfalls nicht. Dass das Werk für die Geschichte des Ordens des heiligen Benedict und dessen Mitglieder nicht unwichtig ist, geht daraus hervor, dass es stets die neuesten und reichhaltigsten Ordensnachrichten aus Amerika und Europa bringt, dass es, sagen wir es kurz, von oben aus unterstützt und gefördert wird, dass die Leiter des Ordens und der Klöster es als ihr Organ ansehen und es als ihre Ehrensache im vollsten Sinne des Wortes betrachten, ihr Möglichstes zur Hebung und Verbreitung der Zeitschrift beizutragen. Der Segen, den diese Zeitschrift und die Anstalten der Benedictiner in Amerika austreuten, bringt auch bereits seine guten Früchte, und mit Freude muss es einen erfüllen, wenn man sieht, wie die ehemaligen Zöglinge dieser Lehranstalten, seien sie nun Personen geistlichen oder weltlichen Standes — von denen, die sich dem Orden selbst gewidmet haben, ganz abgesehen — an ihrer Bildungsstätte hängen. Doch lassen wir die Zeitschrift für sich selbst sprechen.

Im ersten Hefte finden wir nach einem sinnigen Gedichte »Gedanken während eines Schneesturmes« und einem schönen Essay eine Abhandlung über die Sonnenfinsternis, sodann allgemeine Darstellungen, Ordensmittheilungen und Nachrichten über die amerikanischen Klosterlehranstalten. Im zweiten Hefte beginnt die vorzügliche Darstellung der Gründung und der ersten Jahre der St. John's Abtei von P. Bruno Riss, O. S. B. in Blue Island, Illinois, die in den folgenden zehn Heften ihre Fortsetzung findet und auch noch einen Theil des neuen Jahrganges 1890 bilden wird. Ferner seien erwähnt die »Erinnerungen an 1868« von C. J. Williams, »Meine ersten Tage in Minnesota« von A. v. Meeker. »Moralität in Romanen«, »Ueber amerikanische Literatur«, »Realismus der Wissenschaft«, »Genealogie der modernen Literatur« u. s. w. Von Necrologen seien angeführt der von P. D. J. Cogan, Erzbischof Ullathorn, J. Zwack, Card. Dusmet, A. Schneider, J. Studnicki, Card. Ganglbauer, J. Buss, sämmtlich Benedictiner.

Die literarischen Mittheilungen sind von bedeutendem Umfange und grosser Reichhaltigkeit, doch gestattet es der Raum nicht näher darauf einzugehen. Indem wir hoffen noch später auf die interessante Abhandlung über die ersten Anfänge der St. John's Abtei zurückkommen zu können, schliessen wir heute unsere Darstellungen und empfehlen die reichhaltige im besten Englisch geschriebene Zeitschrift allen Ordensmitgliedern und Freunden der amerikanischen Literatur auf das wärmste. J. H.